



Abendstimmung am See Genezareth. Seine Trompete hat Pfarrer Rostan (oben rechts) gern dabei. Für die Teilnehmer versteht er sich als Wegbegleiter (unten in Nazareth). FOTOS: PRIVAT

INTERVIEW Gomaringens Seelsorger Peter Rostan bietet im kommenden Jahr zwei Wanderreisen nach Israel an

Mit dem Pfarrer ins Gelobte Land

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
IRMGARD WALDERICH

GOMARINGEN. Das Land Israel übt auf Gomaringens Pfarrer Peter Rostan eine besondere Faszination aus. 14 bis 15 mal hat er das Gelobte Land besucht. Immer wieder lässt er Mitglieder seiner Kirchengemeinde daran teilhaben. Erst in Dettingen, jetzt auch in Gomaringen. Er pflegt dabei einen ganz besonderen, entschleunigten Reisestil. So sind die Aufenthalte geprägt von vielen gemeinschaftlichen Wanderungen. Was ihn dazu antreibt, erzählt er in einem GEA-Gespräch.

GEA: Sie haben schon in Ihrer ehemaligen Kirchengemeinde Dettingen Israelreisen angeboten. Jetzt wollen Sie auch mit den Gomaringern ins Gelobte Land. Weshalb?

Peter Rostan: Die Resonanz auf die bisherigen Reisen war so positiv, dass ich daran gerne anknüpfen möchte. Ehemalige Mitreisende erzählen, wie intensiv die gewonnenen Eindrücke immer noch nachwirken. Beim Bibellesen und in Gottesdiensten, aber auch bei der abendlichen Tagesschau ist man in Gedanken wieder vor Ort. Nicht zu vergessen sind auch die engen Beziehungen der Teilnehmer untereinander, die durch das gemeinsame Erleben entstanden sind und bis heute tragfähig sind. Kaum ein Land der Erde ist vergleichbar herausfordernd und vital. Im Vergleich zu Israel ist unser Leben hier langweilig. Dort begegnen einem auf Schritt und Tritt interessante Menschen, geschichtsträchtige Gebäude und ungewöhnliche Facetten einer pluralen Gesellschaft, die noch im Werden ist. Man kommt jedes Mal bereichert und zugleich nachdenklich zurück.

Sie haben Israel während Ihres Studiums kennengelernt. Was fasziniert Sie an diesem Land?

Rostan: Das Konkrete! Als Theologe läuft man ständig Gefahr, sich in abstrakten Gedankengebäuden zu verlieren. Im Heiligen Land kann plastisch erfahren



werden, was es heißt: »Gott wurde Mensch und wohnte unter uns« (Joh 1). Manches ist vor Ort allzu menschlich – und damit heilsam erdend. Ein Beispiel: In der Grabeskirche feiern die Mönche täglich an heiligem Ort mit dichten, hymnischen Worten die Auferstehung Jesu – und streiten anschließend in orientalischer Hitzigkeit, wer wann den Kirchenboden fegen muss.

Ein Pfarrer als Reiseleiter ist zumindest ungewöhnlich. Wie füllen Sie die beiden Rollen aus?

Rostan: Auch in Gomaringen verstehe ich mich als Wegbegleiter und als Informationsträger für neue Einsichten. Insofern muss ich mich nicht groß verbiegen. Ich feiere mit den Teilnehmern vor Ort nur zwei echte Gottesdienste, spreche aber sehr viel unterwegs über biblische, kirchengeschichtliche und persönliche Themen. An speziellen Orten wie etwa im Garten Gethsemane, wo Jesus seine letzte Nacht in Freiheit verbracht hat, lade ich auch zum Schweigen ein.

Wer mitreist, muss fit sein. Wüstenwanderungen und Bergbesteigungen stehen bei Ihnen auf dem Programm. Wieso haben Sie diese Reiseformen gewählt?

Rostan: Das Land ist inzwischen hochmodern, die technischen Entwicklungen der letzten Jahre schlugen in Israel voll durch – leider auch zulasten der einstigen Idylle aus biblischer Zeit. Das Verkehrsmittel der Antike hilft, sich gedanklich in die Vergangenheit zurück zu versetzen. Wandern dient der Entschleunigung. Man sieht mehr, kann die Eindrücke ganz anders auf sich wirken lassen. Außerdem ist es jedes Mal ein Erlebnis, bei einer Wüstenwanderung plötzlich

auf Wasser zu stoßen. Der Eindruck ist ganz anders, wenn einem der Schweiß auf der Haut klebt, als wenn man dazu nur einen klimatisierten Bus verlässt.

Erst die große Reise von 7. bis 21. Juni, im Herbst dann das Angebot für junge Erwachsene. Wird es auch mal ein Angebot für weniger Aktive geben?

Rostan: Meine letzte Reise in Dettingen war ganz auf Senioren ausgerichtet. Mal schauen, ob auch in Gomaringen entsprechendes Interesse wächst. Die Tour im Herbst 2015 zielt auf 20- bis 35-Jährige, die einen reflektierten Glauben suchen, aber nicht gern in einer theologischen Hörsaal sitzen möchten. Also verbinden wir einen Aktivurlaub mit spannenden Diskussionen direkt vor Ort. Ich freue mich schon auf die Gespräche, die sich ganz unmittelbar auf den Spuren Jesu ergeben, wenn wir auf antiken Wanderwegen unterwegs sind.

»Im Vergleich zu Israel ist unser Leben hier langweilig«

Hat sich Israel in all den Jahren für Sie verändert und wenn ja wie?

Rostan: Sorgen bereitet mir eine auffällige Radikalisierung der religiösen und nationalreligiösen Gruppen, auf beiden Seiten. Die schwarz gekleideten, ultraorthodoxen Juden bestimmen immer mehr das Stadtbild in Jerusalem. Auf dem Tempelberg rund um den Felsendom vermisste ich schon seit Jahren die ehemals typisch arabische Gelassenheit von Pistazien kauenden alten Männern. Die Stimmung dort ist inzwischen so gereizt, dass man sich über jedes freundliche Lä-

cheln freut. Aber auch das gibt es nach wie vor.

Welche Rolle spielt der Nahost-Konflikt während Ihrer Reise. Sind auch Begegnungen mit Palästinensern geplant?

Rostan: Die Reise beginnt ganz bewusst in der Wüste und in Galiläa, wo die politischen und gesellschaftlichen Fragen noch nicht im Vordergrund stehen. Sonst würden diese Themen alles andere zudecken, was wir uns sonst noch für die Reise vorgenommen haben. Jerusalem ist anders. Dort wohnen wir auf der arabischen Seite der Altstadt, direkt am Damaskus Tor. Informelle Begegnungen mit Arabern gibt es dort unzählige, offiziell werden wir von einem Projekt in Beit Jala (Westbank) erwartet. Aber wir werden auch die andere Seite hören: Uns besucht ein hochrangiger Offizier der israelischen Armee.

Das aktuelle Israel taucht hierzulande in den Medien vor allem als Land mit Konflikten auf. Was werden die Reisenden erleben? Ist ein Aufenthalt sicher?

Rostan: Im Fußballstadion ist man weiter vom Ball weg als der Fernsehzuschauer, obwohl man direkt vor Ort ist. So erlebe ich es jedes Mal im Blick auf Konfliktsituationen in Israel. Selbst in sehr unruhigen Phasen wird man kaum zum echten Augenzeugen. Solange man in gutem Kontakt mit lokalen Experten bleibt, weiß man immer, welche Gefahren aktuell besser nicht bereist werden sollten. Selbst während des Gazakrieges hätte man eine Gruppenreise durchführen können, natürlich mit einigen Veränderungen der Reiseroute. Ich bin zuversichtlich, dass wir unsere Tour ohne größere Abstriche durchführen können. Sicherheit geht immer vor. (GEA)

GESCHICHTE ISRAELS UND DER NAHOST-KONFLIKT

Vortragsreihe zur Einstimmung auf die Reisen

Zwei Israelreisen gestaltet Pfarrer Peter Rostan im kommenden Jahr: Die erste Reise ist von 7. bis 21. Juni geplant. Junge Erwachsene unter 35 Jahren will er mit einer Kurzbibelschule am See Genezareth von 21. September

bis 4. Oktober ansprechen. Zur Einstimmung bietet er eine Vortragsreihe an. Sie startet am Donnerstag, 22. Januar, mit »1 000 Jahre biblische Geschichte Israels. Am Donnerstag, 29. Januar, spricht er über

2 000 Jahre nachbiblische Geschichte des Judentums. Am Donnerstag, 5. Februar, geht es um die politische Entwicklung des Nahostkonflikts. Alle Vorträge beginnen um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus. (iwa)

ZUR PERSON

Peter Rostan, 47, ist im Sommer 2013 von Dettingen/Erms nach Gomaringen gewechselt. Er ist Vater von vier Kindern und Nachfolger von Reinhard Spielvogel. (GEA)